

Lou Masduraud
Wet Men
5.11.–18.12.2022

Mayday

A John Schmid Project

Performance von Antoine Weil:
Sonntag, 18.12.2022, 16 Uhr

Silbern glasierte Leitungsrohre und Wasserhähne hängen in Reih und Glied von der Decke. Sie tropfen und rinnen, das Wasser sammelt sich in den darunter stehenden Fässern und wird über Schläuche zurück in die Rohre gepumpt. Muskelshirts baumeln schlaff und triefend von den Armaturen. Der Überlauf eines Fasses sammelt sich in einem ausgehöhlten Torso aus Keramik, fliesst als Rinnsaal über den gekachelten Boden und wird vom Abfluss verschluckt. Eine Strassenlaterne taucht den Raum in ein diffuses Licht und verwischt die Grenze zwischen Innen- und Aussenraum.

Mit «Wet Men» zeigt Lou Masduraud eine neue ortsspezifische Installation, die vielschichtige Bezüge zur Geschichte und ehemaligen Nutzung des Ausstellungsraums als Umkleide- und Duschaum der Hafendarbeiter schafft. Die damit verbundenen Projektionen reichen vom Schweissgeruch proletarischer körperlicher Arbeit, den Urinpfüten durchgezechter Nächte bis hin zur erotischen Aufladung und sexuellen Fantasien rund um das Matrosenleben an den Docks. Lou Masduraud Interesse gilt den kulturell noch immer stark männlich konnotierten Bildern von Arbeit, Geräten und Maschinen sowie den gesellschaftlich wenig repräsentierten Aspekten männlicher Intimität und Verletzlichkeit.

In der Gestaltung der von Hand modellierte Rohre liess sich Lou Masduraud von Zeichnungen der US-amerikanischen Künstlerin Lee Lozano (1930–1999) inspirieren, die Objekte und Werkzeuge als Träger normativer Männlichkeit darstellte und diese mit sexualisierten Ausformungen überzeichnete. Durch die formale Nähe von Körperteilen und Werkzeug, beide bestehen aus glasiertem Steinzeug, zeigt Lou Masduraud den Körper als etwas (im marxistischen Sinne) Zugerichtetes, das in den Dienst seiner Funktion als Arbeitskraft gestellt, benutzt, deformiert und beschädigt wurde.

In der Gegenüberstellung dieser beiden Formen der Objektivierung menschlicher Körper, Sexualisierung einerseits und Entfremdung als Arbeitskraft andererseits, hinterfragt Lou Masduraud heroische Bilder des Arbeiters und den wirkmächtigen und die (Kunst-)geschichte dominierenden männlichen Blick auf menschliche Körper.

Sie schafft eine eigendynamische Szenerie, die als Alternative zu vorherrschenden Lebenswelten und Machtverhältnissen verstanden werden kann und politische wie fantastische Lesarten eröffnet: Die Objekte werden von Wasser durchströmt und speisen sich gegenseitig. Im Innern des Torsos bilden sich kleine Lebewesen, sie gleichen Zellen, Bakterien oder Meerestier. Und an den wie zum Trocknen über den Heizkörpern aufgehängten Socken glänzt unversehens eine Perle.

Lou Masduraud (*1990, lebt und arbeitet in Genf) studierte an der Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Lyon und der Haute école d'art et de design, Genf. Einzelausstellungen realisierte sie bisher im CAN, Centre d'Art Neuchâtel, im Maison populaire in Montreuil und im Hard Hat in Genf. Ihre Arbeiten wurden u.a. in Gruppenausstellungen im Muzeum Susch, im Istituto Svizzero in Rom, im Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, bei der Lyon Biennale, in der Kunsthalle Basel, der Moskau Biennale, dem Kunsthaus Hamburg sowie im Kunstmuseum Luzern präsentiert. Von 2021 bis 2022 verbrachte sie einen Atelieraufenthalt im Istituto Svizzero in Rom. 2022 war sie für die Swiss Art Awards nominiert und 2023 wird sie mit dem Genfer Manor Kunstpreis ausgezeichnet. Mayday zeigt ihre erste Soloausstellung in der Deutschschweiz.

Mayday
Hafenstrasse 25
4057 Basel

www.maydaymaydaymayday.ch